MONOLOG · WEIMARER REPUBLIK

# Else: „Das war ein ganz guter Abgang.“

*aus Fräulein Else (1924) von Arthur Schnitzler · Anfang der Novelle*

Dauer: ca. 3 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 18–24 · Sprache: Prosa, innerer Monolog

**Situation.** Arthur Schnitzler, „Fräulein Else“, Novelle (1924), wie „Leutnant Gustl“ ganz als innerer Monolog erzählt. Else, neunzehn Jahre alt, Tochter eines Wiener Advokaten, verbringt Ferien bei ihrer Tante in einem Hotel in San Martino di Castrozza in den Dolomiten. Ihr Vater ist hoch verschuldet. Ein Expressbrief der Mutter ist angekündigt; Else ahnt, dass er nichts Gutes bringt. Im weiteren Verlauf soll sie einen reichen Hotelgast um Geld bitten, der dafür einen entwürdigenden Preis verlangt. Der Auszug zeigt sie davor, noch mitten in ihren Tagträumen.

*(San Martino di Castrozza, vor dem Hotel. Else hat das Tennisspiel abgebrochen und geht allein zum Haus zurück.)*

Das war ein ganz guter Abgang. Hoffentlich glauben die Zwei nicht, dass ich eifersüchtig bin. – Dass sie was miteinander haben, Cousin Paul und Cissy Mohr, darauf schwör’ ich. Nichts auf der Welt ist mir gleichgültiger. – Nun wende ich mich noch einmal um und winke ihnen zu. Winke und lächle. Sehe ich nun gnädig aus? – Ach Gott, sie spielen schon wieder. Eigentlich spiele ich besser als Cissy Mohr; und Paul ist auch nicht gerade ein Matador. Aber gut sieht er aus – mit dem offenen Kragen und dem Bösen-Jungen-Gesicht. Wenn er nur weniger affektiert wäre. Brauchst keine Angst zu haben, Tante Emma ...

Was für ein wundervoller Abend! Heut’ wär’ das richtige Wetter gewesen für die Tour auf die Rosetta-Hütte. Wie herrlich der Cimone in den Himmel ragt! – Um fünf Uhr früh war’ man aufgebrochen. Anfangs wär’ mir natürlich übel gewesen, wie gewöhnlich. Aber das verliert sich. – Nichts köstlicher als das Wandern im Morgengrauen. – Der einäugige Amerikaner auf der Rosetta hat ausgesehen wie ein Boxkämpfer. Vielleicht hat ihn beim Boxen wer das Aug’ ausgeschlagen. Nach Amerika würd’ ich ganz gern heiraten, aber keinen Amerikaner. Oder ich heirat’ einen Amerikaner und wir leben in Europa. Villa an der Riviera. Marmorstufen ins Meer. Ich liege nackt auf dem Marmor. – Wie lang ist’s her, dass wir in Mentone waren? Sieben oder acht Jahre. Ich war dreizehn oder vierzehn. Ach ja, damals waren wir noch in besseren Verhältnissen. – Es war eigentlich ein Unsinn die Partie aufzuschieben. Jetzt wären wir jedenfalls schon zurück. – Um vier, wie ich zum Tennis gegangen bin, war der telegraphisch angekündigte Expressbrief von Mama noch nicht da. Wer weiß, ob jetzt. Ich hätt’ noch ganz gut ein Set spielen können. – Warum grüßen mich diese zwei jungen Leute? Ich kenn’ sie gar nicht. Seit gestern wohnen sie im Hotel, sitzen beim Essen links am Fenster, wo früher die Holländer gesessen sind. Hab’ ich ungnädig gedankt? Oder gar hochmütig? Ich bin’s ja gar nicht. Wie sagte Fred auf dem Weg vom ›Coriolan‹ nach Hause? Frohgemut. Nein, hochgemut. Hochgemut sind Sie, nicht hochmütig, Else. – Ein schönes Wort. Er findet immer schöne Worte. – Warum geh’ ich so langsam? Furcht’ ich mich am Ende vor Mamas Brief? Nun,

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:

Angenehmes wird er wohl nicht enthalten.

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:
**scenetalent.com/werkstatt/monologe/fraeulein-else-das-war-ein-ganz-guter-abgang/**